



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Advent.

VERGESSMEINNICKT

ILLUSTRIERTE
KATHOLISCHE
ZEITSCHRIFT
der
MARIANNHILLER MISSION



Nummer 12

Dezember 1938

56. Jahrgang

Advent

Ich klopfe an!

Ich klopfe an! Da draußen ist's so kalt
In dieser Winterszeit;
Vom Eise starrt der finst're Tannenwald,
Die Welt ist eingeschneit.
Auch Menschenherzen sind gefroren,
Ich sehe vor verschlossenen Toren;
Wo ist dein Herz, den Heiland zu empfahn?
Ich klopfe an!

Ich klopfe an! Sprich nicht: Es ist der Wind,
Es rauscht im dünnen Laub!
Dein Heiland ist's, dein Herr, dein Gott, mein Kind,
O stelle dich nicht taub!
Jetzt komm' ich noch in sanftem Sausen.
Doch bald vielleicht im Sturmessaufen,
O glaub', es ist kein eitler Kinderwahn:
Ich klopfe an!

Karl Gerok

Advent

„Siehe, ich stehe vor der Türe und klopfe an.“
(Geh. Offb. 3, 20)

„Bereitet den Weg des Herrn“ — allen Christen gilt dies Wort. Des Heilands Erlösungsgnade muß jeder Mensch sich noch aneignen. Das Weihnachtsfest ist nicht nur Erinnerungsfest, sondern neues Erleben der Geburt in unseren Herzen. Wie in Bethlehem an die Türen, klopft er auch an unser Herz.

Hörst du das Klopfen?

Wieviele feiern Weihnachten ohne den hl. Christ! Ohne Glauben, ohne Liebe! Er klopft, und sie kennen ihn nicht.

Christen feiern Weihnachten und hören ihn nicht. Arbeit betäubt sie in geschäftiger Hast. Verstreungen, Vergnügen, lachen und schwätzen; Sorgen verirren. Wie oft ein Advent ohne innere Einkehr!

Der Heiland pocht. Glocken rufen zur Roratemesse, die alten schönen Adventslieder erklingen voll Sehnsucht, selbst die Vorbereitungen der Bekehrung weisen hin auf den, der da kommen soll. Denkst du daran?

Der Heiland pocht durch die Vorwürfe des Gewissens wegen unserer Sünden, Glaubensfalte und Leidenschaften. Brauchst du denn keinen Erlöser, Mann, Jungling? keinen Retter, Jungfrau? keinen Tröster, Gattin und Mutter? Könnt ihr wirklich Weihnachten feiern ohne den Heiland?

Er klopft durch den Glauben. Stärker noch als einst bei den Hirten auf nächtlicher Flur. Bei uns ist es der Glaube der großen Christenheit an den sich so mächtig offenbarenden Gott.

Hörst du das Klopfen? Als Kind hast du es gehört in so eifriger Vorbereitung. War damals Weihnachten nicht schöner?

Öffne, lieber Christ, dein Ohr und vernimm das Klopfen der Gnade.

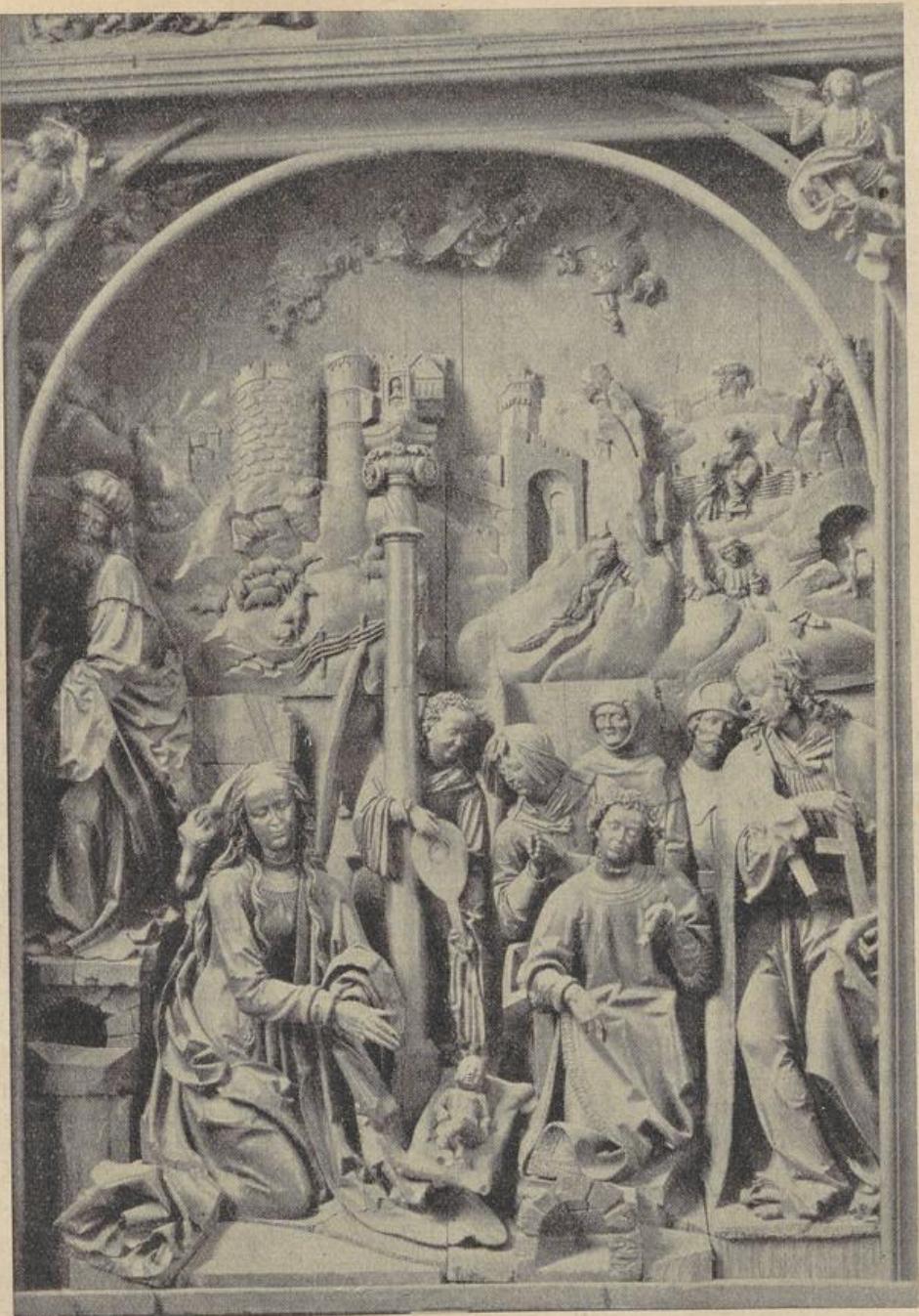
Nimmst du ihn auf?

Es ist keine überflüssige Frage. „Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ (Joh. 1, 11). Sein Eigentum ist dein Herz. Nimmst du ihn auf? Wie einst in Bethlehem geht er von Herz zu Herz, und so oft ist kein Platz, weil Sünde und Weltgeist da wohnen. In seinem Eigentum wohnt das Ungute! Was würdest du sagen, wenn es dir so ginge in deinem Haus? Welcher Zorn, welche Klagen über solche Gewalttätigkeit. Wir müssen ihn aufnehmen.

Sei froh, daß er überhaupt kommt. „Denen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“ (Joh. 1, 12). Du sollst ihm aufmachen aus Liebe, damit er in dir lebe. Das ist die Weihnachtsgnade, daß er in dir geboren wird durch die heiligmachende Gnade, und du in ihm lebst, d. h. denkst, redest, handelst, wie er. Bei so vielen hat er es so gemacht, Stolze hat er demütig gemacht, Arme reich durch Nächstenliebe, Sklaven zu Gotteskindern. So soll's auch bei dir werden.

Nimm ihn auf, statt so vielen Tandes, so armseliger irdischer Interessen, so oft sündiger Freundschaft . . . wie viel größer ist doch der Herr!

Bergiß aber nicht, daß du mitwirken mußt: Er gab nur die Macht, die Möglichkeit, Kinder Gottes zu werden. Du mußt sie ausnützen, besonders jetzt im Advent, durch eifriges Verlangen, Gebet und gute Beichte. Besonders durch gute Werke: Was ihr dem Geringsten getan, . . . Wer eines



Anbetung der Hirten

von Veit Stoß 1523

von diesen Kleinen aufnimmt, . . . So fehrt er durch die Gnade ein und will wachsen in deinem Herzen, bis zum vollen Maße des Alters Christi.
(Eph. 4, 13—14).

Wo soll er wohnen?

In deinem Herzen! Aber nicht in einem Herzen, wie in einem Stall, wo

es so schmutzig ist — wo Leidenschaften, läzzliche Sünden herrschen, — wo es so kalt ist — Mangel an Liebe herrscht . . . so eng — durch Weltlust und Selbstsucht. Er verließ sein großes, schönes mit Jubel erfülltes Himmelshaus, um in dir zu wohnen.

Dein Herz mußt du ihm bereiten: mache es warm durch die Liebe . . . weit durch die Hingabe . . . rein durch die Buße. Öffne das Herz durch das Gebet. Habe guten Willen, so bringt er selbst seine Gnaden mit.

Schente ihm dein ganzes Herz. Auch das Arme und Kleine ist viel, wenn es alles ist. Das seien deine Weihnachtsgeschenke! Soll er keines haben? . . .

So sei die letzte Vorbereitung dieser Tage, auch mitten in aller Arbeit des Geschäftes, ein öfteres Denken an den Heiland, Verlangen nach ihm, ein eifriges Gebet, ein guter Wille, . . . Adventsstimmung in Glaube, Demut und Liebe. „Siehe, ich stehe vor der Türe und klopfe an.“ -d-



Heilige Weihnacht in Mariannhill

Von P. Otto Heberling CMM.

Bald nach meiner Diaconatsweihe am 28. November 1928 durfte ich mit einem guten Mitbruder vom Priesterseminar auf der Missionsstation Mariatal zu einem Ferienaufenthalt auf die Missionsstation Maris Stella unweit der Küste des Indischen Ozeans abreisen. Die Fahrt, die gegen Ende ganz besonders reizvoll wurde, weil sie eine große Strecke an der Küste entlang ging, war in der Tat wunderbar und hinterließ bleibende Eindrücke. Schön waren auch die Ferientage auf der idyllisch gelegenen Missionsstation Maris Stella und unvergeßlich die dortigen Missionserlebnisse. Den Höhepunkt der Ferien des Jahres 1928 bildete aber die Mitfeier der Heiligen Weihnacht auf der Missionszentrale Mariannhill. Von allen neugeweihten Diaconen unseres Seminars verbrachten wir beide damals die Ferien auf einer Station, die Mariannhill am nächsten lag. Deshalb wurden wir zur Assistenz des Hochwürdigsten Herrn Bischofs auf Weihnachten auch nach Mariannhill gerufen. — Wieder fuhren wir der schönen Küste entlang und konnten uns kaum satt sehen an der hehren Majestät des unendlichen Meeres. Mit allerbesten Eindrücken erfüllt kamen wir am Heiligen Abend wohlbehalten im lieben Mutterhaus an. Gute Mitbürger nahmen uns mit großer Herzlichkeit auf. Überall wurden die letzten Festvorbereitungen getroffen. Wir sahen auch schon, wie kleine oder größere Gruppen von Eingeborenen-Christen von den vielen entfernten Außenstationen ankamen, um das heilige Weihnachtsfest in Mariannhill mitfeiern zu können. Von Viertelstunde zu Viertelstunde trafen neue Abteilungen ein. Die meisten wandten sich gleich zur Missionskirche, wo den ganzen Tag mehrere Missionare im Beichtstuhle ihres hl. Amtes walteten und die Herzen für die Ankunft und liebevolle Einkehr des Friedenskönigs vorbereiteten. Unter solch guten Vorbereitungen brach die Heilige Nacht über das „Weihnachtsland Natal“ herein. Noch immer drängten sich Scharen von Eingeborenen um die Beichtstühle. Draußen senkte sich die Tropennacht auf das Land der tausend Hügel und Täler. In der Kirche wurden die Herzen licht und hell. Sehnfütig schlügen sie dem Weltheiland entgegen und waren weit geöffnet, ihn mit Freuden aufzunehmen. —